

**Wessihubers fünfte Ansprache:
Wenn sie prallen, wenn sie knallen, die Meinungen....**

(19. Febr. 2023)

Die Gnade unseres Herren Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Hl. Geistes sei mit Euch allen! Amen.

Guten Morgen, liebes Gottesvolk,
Männer, Frauen und Diverse!
Gute Verse, schlechte Verse
Sind vertraut dem Narrenvolk!

Da kommt sie nun, die fünfte Predigt,
die Wessihuber nun erledigt,
und Stoff gibt es genug,
der eilt herbei - von selbst - im Flug!

Im letzte Jahr, da war nach Narreteien nicht zumute,
das ist's auch heute nicht, der Krieg geht weiter,
die Menschen werden niemals, wie es scheint, gescheiter:
Größere Narren schreiben mit bitterem Blute!

Die Narrenpredigt in der karnevalesken Zeit,
will an göttliche Weisheit uns erinnern,
die gegen Übermut vielleicht uns feit,
den Stolz zerbricht, der aufbläht uns im Innern.
Gekreuzigte Weisheit dagegen, die ewig lebt,
und die Welt dereinst aus den Angeln hebt.
Die Welt, die clevere Betrügerin,
die uns das Leben raubt mit Ablenkung und Glimmer,
bedeckt das Tiefere mit buntem Schimmer:
Diese Welt, die Närrin, wird genarrt,
das ist der Narrenpredigt Art.

Grauenvolle Nachricht hat uns vor Jahresfrist erreicht,
und Angst uns vor der Zukunft neu beschleicht.
Dazu ein einziger Gedanke aus der Apostel Tagen:
Schwer ist die Sache zu ertragen,
doch Gott lässt dem Krieg, dem Bösen das letzte Wort nicht
und die Rede vom Weltgericht,

ist für Christen nicht Sache der Angst,
vor der du im Tode bangst,
sondern der ruhigen Zuversicht:
Gott lässt dem Bösen das letzte Wort nicht,
und alle stehen dereinst vor seinem Gericht.

Das jedoch ist eine andere Sache,
von der ganz notgedrungen
die Wendung ich nun mache,
um von Wessi zu erzählen,
den jetzt nun andere Gedanken quälen.

Wessihuber muss zur Bahn,
quer durch Deutschland muss er fahr'n.
Lust hat er nicht auf Menschenscharen,
Vieles fühlt noch immer auf den Zahn.

Da läuft er nun zum Bahnhof, ein bisschen noch maskiert,
damit nichts Schlimmes ihm passiert,
schlecht gelaunt und übler Stimmung,
ist's auch noch etwas Zeit zur Zugerklimmung.

Da sieht er auf der Bank den alten Freund,
Pfarrer Gümpel, der sitzt und liest ein Buch,
schneuzt sich in sein Nasentuch,
schlechter Laune auch er, wie's scheint!

Man grüßt sich nach der neuen Regel,
Ellenbogen zu Ellenbogen,
man ist ja doch kein Flegel,
vermeidet Viren nach wie vor, die angefliegen....

Gümpel indes ist ziemlich erregt,
und rasch quillt's aus ihm hervor,
was ihn da so heftiglich bewegt
als er von seiner Sitzbank schaut empor.

„Was hört man denn von Eurer Uni da?
Man liest so manches, ist's denn auch wahr?
Man liest so komisch-schräge Sachen,
die mich schon ziemlich dösigen machen....“

Forschen dürfen nur Betroffene,
über Diverse nur wer selbst divers,
über Schwarze nur wer selber schwarz
und das alles gar kein Scherz....
Viel hört man da von Cancel Culture!
Ausgeladen wird, wer anders denkt,
und was da missverständlich könnte sein,
lässt in die Uni man gar nicht erst hinein....“

Gümpel redet sich in Rage,
als gäb's für seine Worte eine Gage.

„Leselisten ohne Frauen, Farbige, Diverse,
führen heftig rasch zur Kontroverse.
Blöd nur, wenn nicht solche
Menschen was geschrieben haben...
und es bleibt dann nur, die alten Strolche
aus alten Büchern auszugraben....
Dumm schon, wenn das eine wirklich gute Buch zum Thema
Von einem weißen alten Manne stammt,
der ebendann nach wohlvertrautem Schema
gerechterweise nur den Zorn entflammt....

Beleidigt ist man rasch,
die Diskussion ist eher lasch....
Wird bei Euch noch diskutiert,
oder nur gedankenamputiert?

Und die im Trend nicht selber liegen,
auf den Müllberg der Geschichte fliegen!“

Wahrheit sei da einerlei,
wenn nur dabei man sehr manierlich
und auch noch diskussions-possierlich
redet den bekannten Brei.

So sagt es Gümpel,
gibt der Sache seinen Stempel,
etwas aufgereggt,
zum Streite durchaus aufgelegt....

Der ungeliebte Vortrag wird gecancelt,
auf Konferenzen nur herumgetänzelt,
eigene Sache inszeniert,
das Eigenlob sei ungeniert....

Gümpel ist im Gesicht ganz rot,
die Sache macht ihm wirklich Not.

Doch folgt dann gar nicht mal die Konsequenz,
über Kirche dürften *Christen* forschen nur,
nur das im Einklang sei mit der Natur!
Das folgert keiner, nicht mal einer!

Nun ja, so geht´s! Mit Wokeness-Debatten vergrätzt
Mit Panik von links, von rechts versetzt,
in dem jeder sich selbst als Träger besserer Wahl,
die Uni als Schlachtfeld sieht der besser´n Moral.

Gümpel denkt ganz gerne an die Universität von früher:
die ist ihm in Gedanken näher
als das, was so er da im Netze liest,
und ihm die Uni-Lust so sehr verdrießt.

„In Amerika, da sei solch Professorin gar
des Amtes rasch enthoben schon,
die von Mohammed in mittelalterlicher Kunst wollt´ diskutieren.
Um Kunstgeschichte ging es, nicht um Religion.
Im Kurse selbst war alles allen recht,
doch wollten bald dagegen andere monieren,
die am Kurse gar nicht teilgenommen,
doch rasch mit heftiger Kritik gekommen.
So war die Sache ferngesteuert,
bis die Uni beigibt klein - und die Professorin feuert.
Was soll man dazu sagen?
Was kann man dazu wagen?“

So sagt es Gümpel. Wesshuber seufzt ein wenig,
schaut betreten auch zum Boden.
Doch ist er irgendwie perplex,
und etwas hilflos ist dann sein Reflex.

Der Vorwurf scheint ihm nicht recht fair,
 doch eine Widerlegung ist schon schwer,
 denn alles das hat's wohl gegeben,
 und brachte schon ein akademisch Beben.
 Meinungsvielfalt im Uniseminar
 ist zwar als Thema durchaus Pflicht,
 doch gänzlich ganz der Wahrheit bar
 sind Kritik und Frage nicht....

Weaponization of wokeness: Moral als politische Waffe.
 Mundtot zu machen, wer anders denkt,
 dass man das nun an der Uni schaffe....
 und Freiraum des Denkens wird verschenkt!

„Was soll ich dazu denn nun sagen“,
 denkt sich es Wesshuber,
 „recht hat er nicht, der alte Freund,
 doch unrecht auch nicht, wie es scheint.
 Die Sache mit der Streitkultur, der akademischen,
 gibt Anlass sehr zu Kommentaren,
 klugen, dummen, auch zu hämischen,
 wie sie da kommen an in großen Scharen.

Doch will ich's ganz so negativ nicht sehen,
 denn viele sagen das ja auch:
 festhalten müssen wir von Meinungen das Spektrum,
 auch wenn diese albern uns erscheinen oder dumm...
 Darüber muss man sich dann eben streiten,
 eh' uns die Sache wird entgleiten!
 Es bleibt nur bei lebend'ger Vielfalt,
 wenn es dabei auch heftig knallt.“

Man hört, die Uni Hamburg geht dagegen an,
 dass Gäste eingeladen, die politisch nicht korrekt,
 und deren Meinung heute mal nicht schmeckt.
 Wissenschaftsfreiheit heißt der Codex,
 doch dass er so vonnöten, das macht uns schon perplex.

Niedergeschrien im Vorlesungsraum,
 haben sie den Mund geöffnet kaum,

das soll es nicht mehr geben,
im universitären Leben.

Totschlagargumente:

das sagst du nur, weil du weiß bist und alt,
und männlich auch sogar noch dazu,
deine Zeit ist vorüber sehr bald
und deine Theorien legt man dann auch zur Ruh'!

In Schubkästchen wird man gesteckt:
rechts, links, weiß, schwarz, weiblich, männlich, alt....
und was an Klischees noch durch die Räume hallt,
und in den Köpfen noch so steckt.

Das möchte man schon gerne überwinden,
das soll nun aus der Uni doch verschwinden.
Vorlaufender Gehorsam, Angst vor dem Konflikt:
dass ein Thema sich nicht schickt,
kann schon die Diskussion mit Fesseln binden.

Wessi und Gümpel sehen die Probleme:
wie kann denn Uni funktionieren ohne Feme?
Die die Forschung auch nicht lähme?
Und hat das Christentum zu sagen was dazu,
oder lässt die Sache besser man in Ruh,
weil böses Missverständnis an jeder Ecke lauert,
und man die Diskussion dann hinterher bedauert?

Musikalisches Zwischenspiel

Der Narrenpredigt zweiter Teil

Gümpel hat sich gefasst ein wenig,
und dass um Tieferes es geht,
hat Wessihuber nun begriffen,
und was da auf dem Spiele steht.

Viel Streit, nicht immer über das Richtige,
das Sagbare, das Wichtige,
Und mittendrin das Evangelium

Streitet nicht und widerspricht doch heftig...
 Was könnte es vielleicht denn sagen
 zu solchen universitären Fragen?

„Ach ja“, sagt Wessi, „um Meinungen auszuroden,
 gab’s immer schon gefährliche Methoden!
 Man legt den anderen sich zurecht,
 dass schon beim Anblick übel wird und schlecht,
 steckt ihn in Schubladen hinein, verfügbar sind sie leicht,
 und damit hat man schon erreicht,
 dass Diskutieren gänzlich überflüssig,
 und alle bald der Sache überdrüssig.“

Und wenn der andere das Wort nicht hat,
 kann er, kann sie sich auch nicht wehren,
 kann nicht verteidigen die Ehren
 und die Diskussion wird leicht zwar, doch auch platt.

Karikaturen anzugreifen, das ist ja leicht,
 bis dem andern dann es reicht,
 und er und sie es gar nicht mehr versucht,
 und das Gespräch für sich verflucht.
 Leicht ist’s, den ander’n sich zurecht zu legen,
 das Gespräch dann so zu pflegen.
 Man diskutiert nicht mit dem anderen real,
 sondern mit seinem, ihrem Bild,
 doch wird die Sache dann banal,
 läuft die Rhetorik auch noch so wild.“

Das ist die Falle Nr. Eins,
 des akademischen Vereins!

An der Uni wird die Themenliste,
 über die zu reden recht gefährlich,
 und die zu diskutieren sei doch sehr entbehrlich,
 lang und länger, und bang und bänger
 wird’s für die Diskussion.
 Manches Thema ist ein Minenfeld
 und rascher Karrierekiller,
 Drum wird’s um viele Themen umso stiller,
 und um die Uni ist’s dann schlecht bestellt.

Wessi sieht das ein, doch Gümpels Rage teilt er nicht,
 auch wenn gar vieles beiden wohl ins Auge sticht.
 Max Weber hat es schon gewusst: Wissenschaft beginnt,
 wo sie nach unwillkommenen Fakten fragt,
 und wo die eig'ne liebgeword'ne Theorie - versagt.

Resilienz als Modewort,
 mit gutem Grunde hier rumort.
 Dünnhäutigkeit, Empfindlichkeit
 Zerstören akademische Verbindlichkeit.

Das ist die Falle Nr. Zwei:
 Betroffenheit statt Argument
 läuft an der Wahrheit leicht vorbei
 und den Gegner leicht verkennt.

Wessi und Gümpel versuchen zu verstehen,
 worum es eigentlich denn könnte gehen.

Nun ist das Kritisieren immer leicht,
 auch wenn's den and'ren gar nicht erst erreicht.

Gümpel sieht die Uni nur von außen:
 Sieht weniger indes er oder - mehr?
 Vielleicht läuft eine Streitkultur
 Da doch ein bisschen aus der Spur?

Professor Strebsam plant da seine Konferenz,
 Wissen zu heben aus seiner Latenz...
 Aber wen wagt er denn dann einzuladen
 Das ihm's nicht selber wird zum Schaden?

Und dann die Sache mit der Sprache,
 die immer komplizierter wird,
 und unter deren Dache
 so leicht es um die Ohren schwirrt.

Der Index verborum prohibitorum,
 die Liste der verbotenen Worte,
 vor der Sprachenrichter strengem Forum

wird lang und länger an jedem Orte
und die Uni macht eine Ausnahme nicht
im strengen Wortgericht.

Sprach-Sensibilität wär´ eine gute Forderung,
doch beamtendeutsch und als Beorderung
ist sie ja doch wohl kontraproduktiv,
und kommt herüber schräg und schief!
Immer gibt es welche, die gerne missverstehen:
Sich aufzuregen bringt so schön in Wallung.
Wo die Anderen dann tatsächlich stehen,
ist wie im Kaufhaus Hintergrund-Beschallung.

Korrektheit wird gefordert mit letzter Konsequenz:
Die Martin-Luther-Strasse, die muss weg,
denn der hat am Stecken auch ja seinen Dreck,
ruft´s da, war der ja doch ein Antisemit.

Er war aber auch mal Augustiner-Eremit,
und auch das machen wir nicht mit.

Halten wir ihm vor, dass er die Erde im Mittelpunkt der Welten dachte,
und Kopernikus in seinem Alter noch verlachte?
Das was dumm und falsch,
und doch hat er mit Klarheit anderes gesehen
das Evangelium ließ ganz neu er auferstehen!

Drum ist das Denkmal vielleicht doch angebracht,
und wird von uns nicht niedergemacht.
Darin sind Wessi und Gümpel sich einig,
ist die Diskussion auch noch so steinig.

Was werden unsere Kinder und Enkel
An uns kritisieren, das jetzt wir nicht sehen?
Und klopfen wir heute uns zwar auf die Schenkel,
doch ob vor der nächsten Generation wir dann noch bestehen?

Was werden unsere Enkel uns vorhalten dereinsten,
das wir nicht gesehen an Dummheit und Leid,
was zu sehen wir gar nicht waren bereit
auch in unseren klügsten Gedanken und feinsten,

wenn es für sie dann auf der Hand doch liegt,
und nichts ihren Blick mehr betrügt?

Das ist Falle Nr. drei!
Man hält sich schwer nur von ihr frei!

Wesshuber, auch wenn er nicht schwarz ist, kein Moslem und keine Frau,
erinnert an dumme Klischees auch er sich ganz genau....
Dickenbashing, Altenbashing, Pfarrerbashing,
Sachsenbashing, Kirchenbashing, Männerbashing,
Wessibashing, Ossibashing, Frommenbashing,
Wesshuber hat das alles schon erlebt,
auch da, wo akademisch sich der Geist erhebt.
Dummheit gibt es überall,
die Universität ist nicht gefeit,
und auch ohne einen großen Knall,
kommt die Wissenschaft sehr leicht zu Fall.

Das ist Falle Nr. vier
im Akademikerquartier....

Halbwahrheiten sind gefährlicher als Lügen,
mit denen die Menschen sich betrügen!
Halbwahrheiten einzuklagen,
muss an jeder Wahrheitssuche nagen.
Sie sind viel schwerer zu durchschauen,
und niemals darf man ihnen trauen.

Mit Ideen flirten nur, nie ernsthaft sie umwerben,
bringt jeden Intellekt zum Sterben.

Was uns am Bauche pinselt und die Eitelkeiten juckt,
selbst wenn´s dem ander´n ins Gesichte spuckt,
Wir halten´s gerne so für wahr,
wenn man uns sagt, wie toll wir sind,
und kollegialer Komplimente Schar
Macht rasch für Irrtümer uns blind.

Auch in diese fünfte Falle,
fallen hinein so leicht sie alle....
Und so weiter, gar nicht heiter,

sind sie, die Fallen der Wissenschaft,
die ganz zu meiden keiner schafft.

Jetzt ergreift Gümpel noch mal das Wort,
der vorhin auf die Pauke gehauen.

„Ohne Streiten geht es nicht.
Doch gutes Streiten ist nicht leicht,
was uns mit Recht als Sorge wohl beschleicht.

Sicher, Wahrheit ist nicht fertig,
Manchmal wirkt sie alt und bärtig,
manchmal innovativ und neu,
doch immer muss sie errungen werden,
mit Mühen und Beschwerden,
naßforsch zwar nicht, und doch ganz ohne Scheu.

Das sagt ja sogar der Jesus des Johannes:
Der Geist wird euch leiten in alle Wahrheit,
sie ist nicht einfach da,
doch zur Wahrheit leiten kann es,
kommt man dem Geiste Jesu nah.“

Streiten Christen denn dann anders?
„Besser“ wird man schwerlich sagen.
Streiten Christen anders?
Stellen sie andere Fragen?
Eine Antwort können beide nicht geben,
aber das Ringen um Wahrheit und Klarheit
brauchen Wissen und Glauben beide zum Leben!
Das ist den beiden doch sehr gemeinsam:
Verzieht sich eines, ist´s Grund es zur Scham.

Freiheit der Forschung! Ideen ausprobieren,
nicht alte Thesen nur garnieren....
doch das wird nichts, wenn Meinungen nur aufgeheizt,
und Professorenstatus aufgespreizt!
Freiheit der Forschung: ach ja, so einfach funktioniert es nicht!
Und fest sie zuhalten ist gar nicht so schlicht.

Freie Debattenkultur wird eingefordert,

doch kommt sie nicht, nur weil beordert.
 Sie wird ganz mühsam nur errungen,
 und leider nicht herbeigezwungen.

„Ach,“ sagt Gumpel, „wir müssen darüber nicht brechen den Stab,
 wir haben ja Krieg, das lenkt uns ab!“
 „Das ist zynisch,“ sagt Wessi,
 „Aber falsch ist es nicht, dass Streitkultur nun im Schatten steht,
 und der Wind aus anderer Richtung weht.
 Aber bald ist wieder Zeit mit diesen Dingen,
 die uns vielleicht ja doch dann weiterbringen.“

Die rasche Meinung ist der Wissenschaften Tod,
 und langsam nur die Wahrheit wird gewonnen.
 Und wenn Gesprächskultur verroht,
 ist mehr als Uni-Sitte ja zerronnen.“

Wesshuber denkt sich dies und das,
 und wie immer sagt er nicht alles.
 Wie kann das gehen besten Falles?
 Streiten ist ja einfach nicht.
 Hält man zu viel zurück,
 bringt es auch kein Glück!
 Wird man zu heftig,
 kriegt zurück man´s deftig.

Überzeugen, Wahrheiten nicht beugen
 was man von anderen gelernt, bezeugen,
 nicht reagieren zu rasch, darüber schlafen,
 nicht reden zu lasch, Ehrlichkeit nicht strafen,
 zu fragen, ob man alles richtig auch verstanden -
 und die Diskussion wird nicht zu Schanden.

Intellektuelle wollen Vorhut sein
 besserer und neuer Zeiten,
 doch fallen gerade sie am raschesten herein
 auf Ideologie und falschen Schein.
 In bösen Zeiten gab´s an den Unis wenig Helden!
 Das ist bittere Wahrheit, muss man melden.

Paulus sagt es, Liebe freut sich nicht an der Ungerechtigkeit,

dem anderen eins auszuwischen.
 Verzichtet, rasch sich anzuzischen
 Sie freut sich an der Wahrheit, woher sie auch kommt.

Mit denen diskutieren, die tatsächlich da sind,
 nicht nur mit denen, die man gerne hätte
 an der universitären Stätte.

„Wie soll ich denn darüber predigen?“
 Denkt sich Wesshuber.
 „In Liebe die Wahrheit sagen, das ist schwer.
 Aber das ist, was Paulus fordert.
 Und werd´ ich in die Öffentlichkeit beordert,
 macht es der Mühe noch viel mehr.“

Unser Wissen ist Stückwerk und Fragment.
 Wir sehen jetzt wie in einem Spiegel an dunklem Ort,
 und wer die tiefere Wahrheit kennt,
 mit dem treibt Spott sie dennoch und ihren Sport.“

Wir sind dabei am Schluss,
 und erst am Anfang doch.
 Und vieles wär´ zu sagen noch,
 wovon Wessi jetzt doch schweigen muss.

Paulus sagt´s: die Liebe freut sich nicht an der Ungerechtigkeit,
 will das Gute sehen und schaffen, in Liebe die Wahrheit sagen,
 nicht grausam und hart, von freundlicher Art.
 Nicht klein zu machen den Anderen,
 aber miteinander den langen Weg zu wandern,
 in der die Wahrheit das Unverhüllte ist.
 Aletheia, wie es die Griechin sagt.
 Die Wahrheit, die wir suchen und die uns sucht,
 die wir befragen und die uns fragt,
 und die in Jesus uns besucht.

Was ist Wahrheit? fragt Pilatus,
 vor ihm der Mann mit der Dornenkrone.
 Der weltliche Weisheit wie zum Hohne,
 die einmal vor *ihm* weichen muss.
 Aletheia, das Unverborgene, sagten die Griechen,

Wahrheit das, was nicht verborgen bleibt.
Nackte Wahrheit, sagt Horaz,
was sich an der Lüge reibt, und sie in die Ecke treibt.

Uni und Kirche: vielleicht sind sie darin ja doch eins,
dass sie die unverhüllte Wahrheit suchen,
die der Mode nicht gehorcht,
und gerne immer neu aufhorcht.

Hier hat es sein Bewenden,
und die Predigt muss hier enden
und zum Schluss, in Jesu Namen
sagen wir gemeinsam: Amen, Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Einsicht, der bewahre Eure, unsere
Herzen und Sinne in Jesus selbst, dem Christus und Erlöser. Amen.

© Prof. Dr. Marco Frenschkowski 2023